
Widerstandsnester

Was LeserInnen über ihren Widerstand erzählen

Im Kampf erschöpfen sich die Kräfte

Der 59-jährige Architekt Heinz Gugelmann hat sich im letzten Herbst während zwei Wochen an einer internationalen Pilgerschaft durch Palästina beteiligt. Was ihn an der Wanderung von Jericho nach Bethlehem besonders beeindruckte, waren die Begegnungen mit den vielen Palästinensern und Juden, die bestätigten, keine Probleme mit der anderen Volksgruppe zu haben und sagten, es sei die Politik, die sie auseinanderzubringen versuchte. Was hat ihm die Erfahrung gebracht: «Ich versuche im Fluss zu sein, nicht an Mauern anzurennen, sondern sie zu umgehen oder aufzulösen. Im Kampf erschöpfen sich früher oder später die Kräfte.» Widerstand im eigentlichen Sinn leistet Heinz Gugelmann vor allem gegen die globalisierte Konsumgesellschaft. Er ist Vegetarier und kauft konsequent lokale Produkte.

Die Ehrlichkeit teuer bezahlt – und die Berufung gefunden

«Ich helfe meinen Patienten, Widerstand gegen die Angst-Kampagnen der Pharmalobby

zu leisten», erzählt uns eine Homöopathin. Wir entgegenen ihr, dies sei eigentlich normale Beratungspflicht und habe mit Widerstand eher wenig zu tun. Wie halte sie es denn mit öffentlichem Widerstand? Das sei ein ungleicher Kampf, ganz besonders auf dem Gebiet des Impfens. Selbst alternative Ärzte wagten nicht mehr öffentlich gegen den Impfzwang anzutreten. Und Journalisten, die der Sache auf den Grund gingen, gäbe es («mit Ausnahme des Zeitpunkt») kaum noch. Beim Nachfragen nach den Gründen ihres ausbleibenden Widerstands erzählt die Homöopathin ihre Geschichte: Vor zehn Jahren wurde sie als Linienpilotin entlassen, weil sie sich weigerte, einen Ladeschein zu fälschen. Nach ihrem Rausschmiss studierte die Homöopathin zwei Jahre lang Sozialarbeit, bis sie erkannte, dass es dabei nur um die Erhaltung des Systems gehe. Erst in der Homöopathie und in der Beschäftigung mit Einzelpersonen fand sie ihre wahre Berufung.

Nur mit Training in Gewaltlosigkeit

Der gewaltfreie, aktive Widerstand in der Schweiz und in Europa gehört zum Leben der 38-jährigen Renate Zauner, die hauptberuflich als Übersetzerin arbeitet und im Sommer mit ihrem Partner eine Alp betreut. Ihr Markenzeichen ist eine grosse Stoffkuh, von der weitere Exemplare mittlerweile in Italien und in Israel im Einsatz sind – ihr ganz privater kreativer Widerstand zieht Kreise.

Das Nato-Hauptquartier friedlich zu besetzen – dies war ihr Ziel und das von rund 1000 weiteren AktivistInnen, die sich an Ostern in Brüssel versammelten. Nach einem ganztägigen Training in Gewaltlosigkeit ging es in Richtung Hauptquartier, wo die Gruppe von etwa gleich vielen Polizisten unsanft empfangen wurde. Zu Übergriffen seitens der «Eindringlinge» kam es nicht – sie hatten alle Gewaltfrei-Richtlinien unterschrieben. Weil die Nato-Zentrale als Militärbasis gilt, wird Eindringen mit Gefängnis bestraft. Rund 500 AktivistInnen und AktivistInnen wurden denn auch verhaftet, nach Abschluss der Aktion aber bereits wieder freigelassen. Diese offensichtliche

Gewaltfreier Widerstand der Landlosen in Indien *auf den Spuren Gandhis*

Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung Indiens leben auf dem Land und möchten auch dort bleiben. Dies zu ermöglichen, ist das Ziel von Ekta Parishad (solidaerischer Bund), einer sozialen Basisbewegung, die sich seit 20 Jahren in Zentral- und Südindien für die Rechte der ärmsten Bevölkerungsgruppen – der Landlosen und UreinwohnerInnen – einsetzt. Die Arbeit von Ekta Parishad ist den Prinzipien der Wahrheit, Gerechtigkeit und des gewaltlosen Widerstands inspiriert von Mahatma Gandhi verpflichtet. Die rund 400 AktivistInnen stammen mehrheitlich selbst aus den Dörfern der Betroffenen, für die sie sich engagieren.

Ekta Parishad ist in mehr als 5000 Dörfern aktiv, organisiert friedliche Protestmärsche, Petitionen zuhänden von politischen Gremien und baut mit der lokalen Bevölkerung – meist Frauen – Projekte zur wirtschaftlichen Entwicklung auf. Mit Janadesh 2007, dem Marsch von 25 000 Betroffenen über 300 Kilometer von Gwalior nach Delhi, gelang es Ekta Parishad, eine grundlegende Landreform in Indien auf die politische Agenda zu setzen (www.ektaparishad.org).

Der Gründer von Ekta Parishad, Rajagopal P.V., hat sich seit den Siebzigerjahren als Menschenrechtsaktivist einen Namen gemacht. Er leitet die Bewegung voller Ide-

alismus, Beharrlichkeit und Bescheidenheit. Seine unermüdliche Energie und sein Geschick, Menschen zu ermutigen, sich für ihre Rechte einzusetzen und die Ärmsten der indischen Landbevölkerung zu mobilisieren, haben ihm von der Basis bis hin zu nationalen Regierungskreisen grossen Respekt verschafft. Die Anliegen von Ekta Parishad werden von verschiedenen europäischen Organisationen und in der Schweiz vom Förderverein CESC unterützt.

Kontakt: Förderverein CESC, Postfach 3355, 8021 Zürich, www.cesci.ch

Inkonsequenz ist eine direkte Folge der Aktion «Bombspotting», die seit rund zehn Jahren in verschiedenen Nato-Staaten läuft. Dabei geht es darum, die Standorte der Atomwaffen und ihre illegale Stationierung ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Hintergrund ist ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofs von 1996, wonach die Drohung mit Atomwaffen dem Völkerrecht widerspreche. Vor kurzem hat der belgische Senat die Nato denn auch zum Abzug der Atomwaffen aufgefordert. Weil Eindringlinge in das Nato-Gelände nur von einem Geschworenengericht verurteilt werden können, hat die Justiz bis jetzt auf Anklagen verzichtet – sie fürchtet offenbar einen Richterspruch aufgrund des Gutachtens.

Zuerst den inneren Widerspruch klären

Paul Schönenberg leistet, wie er es bezeichnet, «passiven inneren Widerstand». «Ich kann nicht nur von anderen Veränderung verlangen. Und wenn ich die Widersprüche in mir kläre, dann ändert sich schon mal etwas – in mir.» Es beginne damit, dass wir den Banken unser Geld anvertrauten, ohne

uns zu überlegen, was damit geschehe. Dann brauchten wir uns nicht zu wundern, wenn das Geld in der ganzen Welt Schaden anrichte. Paul Schönenberg ist überzeugt: «Je näher der Mensch seinem göttlichen Kern kommt, desto mehr lösen sich auch die zerstörerischen Kräfte auf.» Auf die Strasse zu gehen, ist seine Sache nicht – «Friedensmeditation wirkt auch», ist er überzeugt.

Den Verlockungen des Geldes widerstehen

«Der wichtigste Widerstand ist es, den Verlockungen des Geldes zu widerstehen.» Bei jeder Arbeit fragt sich der 48-jährige Berner Konzeptkünstler Christoph Reinhard, ob er sie auch machen würde, wenn er kein Geld dafür erhielte. Er gibt allerdings zu, dass das materielle Überleben nicht einfach und er auf gelegentliche Spenden angewiesen sei. Der zweite grosse Widerstand von Christoph Reinhard ist, sich selber treu zu bleiben und nicht so zu sein, wie ihn die Gesellschaft gerne hätte. «Man muss an seinen Visionen festhalten, sonst ist man später frustriert, weil das Leben an einem vorbeigegangen ist.»

Widerstand behindert die Lebenskraft

Wolfgang Heuer aus Hamnburg schreibt uns: «Widerstrebe dem Übel nicht» heisst es schon in der Bibel (zit. nach Peter Wenzel). Die – innere – Widerstandshaltung hindert die Liebe am Fliesen. Besser wäre demzufolge, alles was jetzt ist, entspannt-gelassen zu akzeptieren.

Wer also zu «Widerstand» aufruft, fördert die innere Widerstandshaltung und damit die Trennung von der (göttlichen) Lebensenergie (=Liebe). Das reduziert die Kraft, die als änderungswürdig erkannten Dinge wirklich positiv-konstruktiv zu verändern.

Die beiden hauptsächlichen Verkrampfungshaltungen des Menschen sind einerseits der Widerstand und andererseits die Angst. Beide führen zur Einengung des Flusses der Lebensenergie und damit zu Beeinträchtigung der ganzheitlichen Gesundheit. Und die ist unter der kollektiven Zivilisationsneurose der modernen Gesellschaft seit sehr langer Zeit bereits erheblich beeinträchtigt.

Red.

Ahimsa-Produkt 1: keine Gewalt an verirrtten Gästen

Haben auch Insekten ein Anrecht auf gewaltfreie Behandlung? Ja, findet die Malerin Gerda Tobler und mit ihr eine ganze Ahnenreihe von Yogis und Weisen aus allen Kulturen. Das ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass einem die Tiere gelegentlich ganz schön auf den Geist gehen können. In diesem Fall kommt Gerda Toblers «Ahimsa Produkt Nr. 1» zum Einsatz. Ein Plastikbecher wird über das Insekt gestülpt, vorsichtig der schön bemalte Pappteller darunter geschoben und das Tier in die Freiheit gebracht. Ahimsa (sanskrit) – Gewaltfreiheit eben. Gerda Tobler schreibt dazu: «Leisten Sie einen persönlichen Beitrag zur Verminderung der täglichen Totschläge im Haushalt an ungeladenen oder verirrtten kleinen Gästen, die da fliegen, summen, pieksen, knabbern, kreuken und fleuchen. Und fördern Sie so die Lebensfreude.»



Gerda Tobler zeigt, wie es geht: Zuerst wird das verirrtte Insekt mit dem Ahimsa-Fliegenretter sorgfältig gefangen und dann in die Freiheit entlassen.

Die Idee zum diesem «Produkt» hatte Gerda Tobler nach einer Anfrage zu einem Beitrag zur Ausstellung «Glaubenswelten» im Stapferhaus in Lenzburg. Jetzt ist daraus ein künstlerischer Gegenstand geworden,

den man übrigens für Fr. 40.- auch kaufen kann.

Kontakt: **Gerda Tobler**, Postfach 102, 8330 Pfäffikon/ZH – www.gerdatabler.ch